

Monatlich
durch Boten 3,50 RM,
durch die Post 3,70 RM.

erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.

Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Bad Gmünd und Diez.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Einzelgen:
Die einseitige Seite 80 Pf.
Anst. Bek. u. Berle 80 Pf.
Reklamseite 2,00 Mk.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 34.
Fernsprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Karl Weinmann, Gmünd.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 134.

Diez, Freitag, den 18 Juni 1920.

26. Jahrgang.

Zur Kabinettsbildung.

Dr. Meher lehnt den Posten als Reichs-
kanzler ab. Berlin, 17. Juni. Der deutsche
Geschäftsträger in Paris, Dr. Meher, hat auf die Anfrage
des Reichspräsidenten, ob er das Amt eines Reichskanzlers
anzunehmen bereit sei, unter Hinweis auf die Wichtigkeit
seiner gegenwärtigen Aufgabe in Paris die Berufung ab-
gelehnt.

Berlin, 17. Juni. Durch die Ablehnung Dr. Mehers
hat sich die Situation abermals verschoben. Abg. Trimborn
hat der Deutschen Volkspartei den Vorschlag gemacht, ge-
gebenenfalls, wenn die Demokraten einverstanden sind, zu-
sammen mit ihnen und dem Zentrum eine Koalition der
Mitte zu bilden. Die Besprechungen Trimborns mit Strese-
mann und Heinze gehen von der Voraussetzung aus, daß die
Sozialdemokraten einen solchen bürgerlichen Block der Mitte
nicht durch eine grundsätzliche Opposition die Arbeit er-
schweren werden.

Berlin, 17. Juni. Staatssekretär Trimborn
berichtete heute vormittag dem Reichspräsidenten über den
Verlauf seiner Verhandlungen. Der Reichspräsident dankte
Trimborn für seine guten Bemühungen, die, wie er hoffe,
wesentlich zur Überwindung der bestehenden Schwierigkei-
ten beitragen. Zur Zeit verhandelt der Reichspräsident
mit dem Präsidenten der Nationalversammlung Heinenbach,
wegen Übernahme des Reichskanzleramtes.

Heinenbach übernimmt die Bildung des
Kabinetts. Berlin, 17. Juni. Gegen mittag begaben
sich Präsident Heinenbach und Dr. Trimborn zum Reichs-
präsidenten Ebert, um die neue Sachlage zu besprechen,
zu der die Ablehnung Dr. Mehers geführt hat. Ebert beauf-
tragte Heinenbach mit der Bildung des Kabinetts. Heinen-
bach nahm den Auftrag an und setzte sich dann im Reichs-
taggebäude sofort mit den führenden Persönlichkeiten der
demokratischen Partei in Verbindung.

Berlin, 17. Juni. Die Frage der Regierungsbildung
ist noch unklar. Dem Vortrags zufolge wendet sich Hei-
nenbach zunächst an die Demokraten und die Deutsche Volks-
partei. Der Vortrags verzeichnet noch eine Meldung, wonach
die Demokraten nicht abgeneigt wären, zu versuchen,
durch den Abgeordneten Schiffer das Kabinett zustande zu
bringen. Die Volks-Zeitung sagt die vorliegenden Aus-
sichten dahin zusammen, daß die Bildung eines aus Zentrum
und Demokraten bestehenden Kabinetts in Betracht kommt,
daß im Herbst der Anschlag nach links antreiben dürfte, um
sich aus der mehrheitssozialistischen Fraktion zu erheben.
Damit würde die alte Koalition wiederhergestellt.

Die Reichsschulkonferenz.

Sämtliche Ausschüsse haben ihre Arbeiten vollendet, in-
dessen liegen die Beschlüsse nur zum Teil bereits gedruckt
vor. Einer der wichtigsten Ausschüsse, der sich mit den
Fragen des Schulaufbaues beschäftigt, wird erst heute sein:

Nachtgeheimnisse.

Erinnern Sie sich vielleicht, Fräulein Hünold, ob Ihre
Tante am letzten Tage ihres Lebens besonders launenhaft und
reizbar gewesen ist?

Sie war sehr angegriffen, so angegriffen, daß ich über
die Veränderung in ihrem Aussehen erschrocken, als ich sie vom
Bahnhof abholte. Aber sie war voll der innigsten Freude,
mich nach so langer Trennung wiederzusehen, und von einer
besonderen Heiterkeit habe ich nichts bemerkt, abgesehen
vielleicht von ihren Klagen über das Rauchen der Räume
und das Belln der Hunde, die ihr das Verweilen im Parterre-
zimmer unendlich machten.

Auch über diesen Punkt hatte Herrmann keine weitere
Frage. Mit einem ungewohnten Ubergang kam er auf
Herrmann Ollendorf und fragte, ob Margarete ihn einer Teil-
nahme an dem begangenen Verbrechen fähig halte.

Diese Frage vor allem war es, die sie erhofft und auf
die sie gewartet hatte. Verhaltener als alles, was sie bisher
gesagt hatte, waren die Worte, mit denen sie für den Reigen
des Konjuls eintrat. Es sei undenkbar, daß er ein Dieb oder
ein Mörder sein sollte. Sie hätte hundert kleine Beweise für
seine Unschuld erhalten, und nichts in der Welt würde
imstande sein, sie an seine Schuld glauben zu machen.

Wanz beiläufig nur warf der Untersuchungsrichter die
Frage hin, ob sie diese günstige Meinung auf Grund einer ver-
trauten Bekanntschaft gewonnen habe, und Margarete ahnte
sicherlich nicht, wie scharf er sie dabei beobachtete, während er
schonbar in seine Akten blickte. Sie antwortete nach einem
kaum merklichen Zaudern, daß sie sich für ihn interessiert habe,
weil sie von seiner künstlerischen Begabung überzeugt gewesen
sei, und weil sie ihm den Schmerz über seinen unbefriedigenden
Beruf nachzujählen vermochte.

Es ist wohl selbstverständlich, daß diese Sympathie eine
gegenseitige war?

Ja — ich glaube es, erwiderte Margarete leise.
Auch sie ist es immer geblieben?

Margarete hatte das Bekenntnis der Wahrheit auf der
Hand, dies Bekenntnis, das sie vor kurzem ihrem Verlobten
so freimütig abgelegt hatte. Aber sie dachte an Bräutigams
Worte, daß sie mit solchen Geständnissen seinen unglücklichen
Nerven aus das Schicksal liefern könnte, und diese euseyliche
Vorstellung verschloß ihr die Lippen.

Ein stummes Neigen des Kopfes, bejahte die Frage des

Theben redigieren. Der Ausschuss, der sich mit den Kin-
dergarten beschäftigte, verlangt für Eltern, die ihre Kin-
der in den Kindergarten schicken wollen, die Möglichkeit
hierzu, lehnt aber eine Verpflichtung zum Besuch des Kin-
dergartens ab. Der Besuch eines Kindergartens soll ver-
bindlich gemacht werden, wenn die Erziehungsberechtigten
dauernd in der Ausübung ihrer Erziehungspflicht behin-
dert sind.

Der Ausschuss, der sich mit dem Arbeitsunterricht be-
schäftigte, verlangt Vertununterricht auf der Unterstufe, und
war als Klassenzimmerarbeit und Werkstattarbeit. Auf den
höheren Schulstufen soll der Vertununterricht zum Lehrgrund-
satz werden und namentlich den Versuch der Schüler zu
seinem Recht kommen lassen. Der Heimatschule ist nach
den Wünschen des Ausschusses, der sich mit ihr befaßt hat,
künftig größere Beachtung zu widmen. Die Heimatschule
ist entsprechend den besonderen Verhältnissen mit
allen Mitteln auszubauen. Die hygienische Erziehung der
Schüler soll gefördert werden, und zwar auch in besonderen
Unterrichtsstunden. Die hygienische Vorbereitung aller Leh-
rer ist dabei vorausgesetzt, die nach einheitlichen Grund-
sätzen durchgeführt werden soll.

Der wichtigste Ausschuss, der sich mit den Auslands-
schulen beschäftigte, verlangt finanzielle, moralische und
sachliche Unterstützung, auch politische Förderung durch die
Behörden und Volkvertreter. Die Zentralstelle für das
Auslandsschulwesen im Auswärtigen Amt soll planmäßig
ausgebaut werden, und zwar unter einem im Auslandsschul-
wesen besonders erfahrenen Schulmann. Anerkennung der
Zeugnisse der Auslandsschulen muß fürsorge getroffen wer-
den.

Besonders radikal ist der Ausschuss vorgegangen, der
sich mit Schülerfragen beschäftigte. Er verlangt Selbst-
auslese der Schüler in der selbständigen Bewertung von
Aufgaben des Erkennens, Gestaltens und Handelns, wifen-
schaftliche Pflege der Jugendkunde, Einführung der Leh-
rer in die besonderen pädagogischen und psychologischen
Probleme, eine Reichszentrale für die Berufsberatung. Aus
der Natur der Schule als einer Lebensarbeit und Kultus-
gemeinschaft folgen die Forderungen der Schulgemeinde,
der Selbstregierung der Schüler, der freien Arbeit und der
Schülervereine, die freie Arbeitsgemeinschaft und. Ferner wird
gefordert Freiheit des Zusammenschlusses der Jugendlichen
innerhalb und außerhalb der Schule, freies Versammlungs-
recht, Freiheit der religiösen Entscheidung, Mitbestimmungs-
recht bei Konferenzen in Schülerfragen.

Einer der wichtigsten Ausschüsse, der sich mit der Leh-
rerbildung beschäftigt hat, hat außer den bereits mitgeteil-
ten Forderungen für die pädagogische Ausbildung der Lehrer
die Schaffung selbständiger pädagogischer Institute ge-
fordert. Er lehnt die Einrichtung besonderer erziehungswis-
sensschaftlicher Fakultäten an den Universitäten ebenso ab wie
die ausschließliche Übernahme der Berufsbildung der Volks-

schullehrer durch lediglich für sie bestimmte pädagogische
Akademien. Die Volksschullehrer müßten mindestens ein
besonderes Fachgebiet studieren, sämtliche Lehrkategorien
müßten vor der endgültigen Anstellung in die pädagogische
Praxis eingeführt werden. Die bestehenden besonderen Leh-
rerbildungsanstalten einschließlich der entsprechenden Ein-
richtungen an den Oberhöhen sollen von 1920 an aufgehoben
oder abgebaut werden.

Berlin, 17. Juni. Das Bild der Reichsschulkonferenz
hat sich in der heutigen Vollversammlung völlig verändert. Be-
reits seit mehreren Tagen machte sich unter den Teilneh-
mern wachsender Widerspruch gegen die beschlossenen Ab-
stimmungen über die Ausschussbeschlüsse geltend. Heute mor-
gen wurden vor der Sitzung von Staatssekretär Hünold
Schulz die Vertreter der fünf Gruppen, die von der Rege-
rung bestimmt waren, zusammenberufen. Dann erließ
der Staatssekretär in der Vollversammlung, es müßten nun-
mehr Gruppen, deren Bildung die Regierung früher ge-
lehnt hatte, zusammenreten und zu ihren fünf Vertretern ge-
weitere fünf ernennen. Zu den so ernannten zehn Abge-
ordneten sollten fünf Regierungsvertreter kommen, so daß
ein Fünfzehnerausschuss entstünde, der über die Art der
Abstimmung zu entscheiden hätte. Inzwischen traten die
Gruppen zu Einzelberatungen zusammen. Der Ausschuss
vertrugte die ungeheuren Schwierigkeiten, die eine
Abstimmung über die Beschlüsse der Kommissionen
entgegenstehen. Diese Beschlüsse sind zum Teil so be-
stimmend, die von einer geringen Mehrheit gefaßt sind; und
ihnen stehen oftmals Minderheitsbeschlüsse. Ein von den
Einzelnen in die einzelnen Fassungen können nach Sachver-
ständigen, die in den Ausschüssen selber mitgearbeitet haben,
möglich, sich in Kürze ein Bild der Verhältnisse auch nach
einem Bericht zu machen. Es kommt dazu, daß ein Teil
der Fassungen wiederum Spaltungen in sich zuläßt, so daß
nicht über eine, sondern über drei Vorschläge abgestimmt
werden müßte. Mißverständnisse sind nicht ausgeschlossen,
und schließlich würde eine solche Masse von Abstimmungen
nötig sein, die namentlich sein müßten, daß die Konferenz
nicht zu Ende kommen könnte. Auch die Reichsregierung
entzog sich diesem Gedanken nicht. Infolgedessen wurde be-
schlossen, die Abstimmungen abzusagen, dagegen Ent-
scheidungen, die in den letzten Tagen abgefaßt und unter-
stützt werden sollten, zuzulassen. Die weitere Tagung der Vollver-
sammlung ist auf 2 Uhr festgesetzt.

Aus dem Verfassungsausschuss.

Berlin, 17. Juni. Der Verfassungsausschuss der preu-
ßischen Landesversammlung trat ohne Gesandtschafts- und
mittelbar in die Beratung der einzelnen Paragraphen der
Verfassung ein. Beim Paragraphen 1 (erste im Anschluß an
Anträge der Deutschnationalen und des Reichstages
Dr. Berndt (Dem.) eine längere Aussprache darüber ein,

„Bist du nun endlich mit mir zufrieden sein?“

Es war die aus einem eleganten süddeutschen Lustort
datierte Befestigung eines Willensbeschlusses, daß die für die beiden
Damen bestellten Zimmer reserviert seien, und daß man
ihrem Eintreffen jederzeit entgegenstehe.

Aber während des Lebens ging kein Schimmer der Freude
über Margaretes Gesicht. „Ich danke dir, Gerhard,“ sagte
sie leise. „Wann darf ich fahren?“

„Ich habe geglaubt, daß wir übermorgen reisen sollten.
Du wirst bis dahin in Ruhe deine letzten Vorbereitungen treffen
können, und auch ich habe vorher noch einiges zu ordnen.“

Da war in ihren Blicken wieder dieselbe Bestürzung, die
sie gezeigt hatte, als er ihr zum ersten Male von seiner Ab-
sicht, sie zu begleiten, gesprochen. Warum willst du dir die Un-
bequemlichkeit auferlegen, mich selbst zu begleiten? Jetzt, da
ich ganz gesund bin, bedarf es dessen doch nicht mehr, und
dann habe ich ja auch Frau Harmining, die sich im Notfall
meiner annehmen kann.

Noch zwang sich der Konjul, daran zu glauben, daß ihr
Widerstand wirklich nur von der Sorge um seine Bequemlich-
keit eingegeben sei, noch wollte er es nicht sehen, daß sich etwas
anderes, etwas wie eine tödliche Angst dahinter zu verbergen
sahen. In leichem Tone erwiderte er darauf: „Der Zani-
tärat hat auch mir einen Erholungsurlaub von wenigstens
vier Wochen verordnet, und ich hoffe, es würde dir nicht gar
so unangenehm sein, wenn ich ihn in deiner Nähe nehme.
Ich habe deshalb im dortigen Karthaus Quartier für mich
bestellt, und da nur die Promenade zwischen uns liegt, werden
wir uns sozusagen in der Ferne schauen können.“

Margarete hatte ihr Gesicht von ihm abgewendet, und
wohl eine Minute lang wartete der Konjul vergebens auf ihre
Antwort. Da, als er eben den Mund zu einer vernehmlichen
Frage öffnen wollte, lehrte sie sich ihm wieder zu und erhob
mit einer stehenden Gebärde ihre Hände. „Laß uns auf dies
Zusammensein verzichten, Gerhard, und vergib mir, daß ich
dich darum bitte.“

Warum sollen wir darauf verzichten?

Um der Leute willen, die dann gewiß einen Anlaß sehen
würden, lächlich über dich und mich zu reden.“

Das habe ich selbstverständlich bedacht. Aber ich meine,
daß das Gerede der Leute sich nicht mehr an uns wagen
wird, wenn sie wissen, daß du nach Ablauf unserer Trauzeit
mein geliebtes Weib bist.

Fortsetzung folgt.

ob Preußen ausdrücklich als Republik bezeichnet werden sollte, oder ob die Bezeichnung „Freistaat“ unter Hinweis auf Artikel 17 der Reichsverfassung genüge. Die Bezeichnung Republik wurde schließlich mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten aufrechterhalten. Ein Antrag der Unabhängigen, die Hohenzollern für alle Zeiten als abgelehnt zu erklären und die Familiengüter zum Eigentum der preussischen Republik zu machen, wurde gegen die Stimmen der Unabhängigen abgelehnt. Da nicht nur die Mitglieder des Hauses Hohenzollern, sondern alle Leute, die Mitglieder der Herrschaftsprinzipale auf Teile Preußens erhoben, durch die Festlegung der republikanischen Verfassung als erledigt anzusehen seien, und weil die Bestimmung über die Familiengüter augenscheinlich dem Artikel 153 der Reichsverfassung widerspreche. Die Reichsparteien beantragten einen Paragraphen 1a, der den gegenwärtigen Gebietsstand Preußens unter besonderen Schutz stellen und die Landesfarben Schwarz-Weiß verfassungsmäßig festlegen wolle. Die Anträge wurden abgelehnt, weil nach der Reichsverfassung der Schutz der Landesgrenzen gegen das Ausland lediglich Reichsache sei, und weil die aus Sozialdemokraten und Demokraten bestehende Mehrheit nicht durch verfassungsmäßige Festlegung einer besonderen Landesflagge gegen die Reichseinheit und Reichsflagge demonstrieren zu wollen erklärte. Die Beratung gedieh bis zum Paragraphen 3 des Entwurfs, demzufolge das Volk seinen Willen über die Staatsangelegenheiten durch den von ihm gewählten Landtag kundgibt. Es ergab sich Uebereinstimmung im Ausschuss darüber, daß dieser parlamentarische Absolutismus nicht zugelassen werden solle, sondern daß alle verfassungsmäßigen Organe als Träger des Volkswillens gelten sollten und Volksbegehren und Volksentscheid auch in die preussische Verfassung einzufügen seien.

Die Befähigungszulage für die Beamten.

Berlin, 17. Juni. In der preussischen Landesversammlung ist eine Anfrage des (Zr.) eingelaufen: Dem Vernehmen nach hat das Reich sich gegenüber dem Standpunkt Preußens, daß die sogenannte Befähigungszulage für die Beamten des besetzten Gebiets vom Reich zu tragen sei, abgelehnt verhalten. Die Beamten der Post- und Eisenbahnverwaltung haben die Zulagen bereits erhalten. Dazu ist eine gänzlich unhaltbare Ungleichheit zwischen den Reichs- und Staatsbeamten entstanden. Es ist auch ausgeschlossen, daß die preussischen Beamten auf den unabwehrbaren Abschlüssen neuer Verhandlungen zwischen Preußen und dem Reich warten können, weil sie die Zulage natürlich genau so nötig haben wie die Reichsbeamten. Ist die Staatsregierung bereit, den preussischen Beamten im besetzten Gebiet die Zulage alsbald anzuzahlen, umschadet der Aufnahme neuer Verhandlungen mit dem Reich?

Pachtordnung.

Berlin, 17. Juni. Die von der Nationalversammlung verlangte Pachtordnung ist nunmehr von der Reichsregierung erlassen worden. Von Reichs wegen sind danach die Länder ermächtigt, Pachteinigungsämter einzurichten, die für Grundstücke unter 25 Hektar Pachtungen aufheben und ablaufende Verträge verlängern, auch Verträge vor Ablauf der vereinbarten Zeit aufheben können. Darüber hinaus können die Pachteinigungsämter für Grundstücke jeder Größe Pachtverträge, die unter den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr gerechtfertigt sind, anderweitig festsetzen. Von ihren Befugnissen dürfen die Pachteinigungsämter nur Gebrauch machen, wenn sich das Verhalten eines Pachtbesitzers als wucherische Ausbeutung oder als schwere Unbilligkeit darstellt, oder wenn es zur Folge hätte, daß der andere Teil in eine wirtschaftliche Notlage gerät. Sonach ist neben dem Schutz der Pächter unter besonderen Umständen auch ein solcher für die Verpächter vorgesehen. Die Verordnung ermächtigt die Länder ferner, der Entscheidung der Pachteinigungsämter auch die Gewerkschaftsverträge und alle solche Verträge zu unterwerfen, die seit dem 1. Januar 1920 abgelaufen sind. Preußen wird

in Kürze die Ausführungsbestimmungen zur Pachtordnung erlassen.

Politische Rundschau.

Einberufung des Reichstags. Berlin 16. Juni. Der Präsident der Nationalversammlung erläßt folgende Bekanntmachung: Auf Grund der Artikel 27 und 180 der Verfassung wird der neu gewählte Reichstag berufen, am Donnerstag, den 24. Juni 1920, nachmittags 3 Uhr, zusammenzutreten.

Das deutsch-holländische Kohlen- und Kreditabkommen. Der Gesandtschaftsbericht des holländisch-deutschen Kohlen- und Kreditabkommens ist der zweiten Kammer zugelegt worden. In den Erläuterungen heißt es u. a.: Auf Grund des Abkommens wird Holland einen zweifachen Kredit für Deutschland eröffnen, einen von 60 Millionen Gulden für den Ankauf von Lebensmitteln holländischen und niederländischen Ursprungs, einen zweiten von 140 Millionen Gulden für den Ankauf von Rohstoffen. Für beide Kredite ist der Zinssatz auf 6 v. H. festgelegt. Als Unterpfand werden deutsche Schatzanweisungen bis zum Betrage von 200 Millionen Gulden bei der niederländischen Bank deponiert. Die Rückzahlung des Lebensmittelkredits soll durch Verrechnung mit 25 v. H. der Kohlen erfolgen, die auf Grund des Abkommens von Deutschland an Holland geliefert werden, mit der Maßnahme, daß Deutschland nicht mehr als höchstens 20 Millionen Gulden jährlich abbezahlen braucht. Es wird damit gerechnet, daß der Lebensmittelkredit auf diese Weise in 5 Jahren getilgt sein wird. Der Rohstoffkredit muß bis spätestens 31. Dezember 1921 getilgt sein. Hierbei ist nicht bestimmt, daß die Kohlen niederländischen oder holländisch-indischen Ursprungs sein müssen, so daß Deutschland auf den vorteilhaftesten Märkten kaufen kann.

Berlin, 17. Juni. Heute tritt das Gesetz über die Verbandsordnung für den Ruhrkohlenbezirk in Kraft. Das Gesetz schafft die organisatorischen Grundlagen für ein gewaltiges Siedlungswerk, dessen Ziel letzten Endes die Steigerung der Erzeugung eines der wichtigsten Produkte der deutschen Volkswirtschaft, nämlich die Kohle, ist. Das Gesetz begreift die Anstellung von etwa 150 000 Beschäftigten mit Familien vorzubereiten, und diese Siedlungsaufgabe so durchzuführen, daß einer der wichtigsten Arbeitskräfte Deutschlands zu einem einheitlichen Wohnbezirk zusammengeführt wird. Zum kommissarischen Verbandspräsidenten ist Oberbürgermeister Mülhens aus Hamburg bestellt, für die Stellen der ihm zugehörigen Beamten werden demnächst in einem Nachtragsgesetz bei der preussischen Landesversammlung die nötigen Mittel angefordert.

Heimkehr aus Sibirien. Der amerikanische Transporthändler „Mount Vernon“ (vormals „Kronprinzessin Cecilie“) mit Heimkehrern aus Sibirien über Amelika nach Hamburg unterwegs. In stark beschädigtem Zustand eingetroffen. An Bord befinden sich 3000 Tschechoslowaken, 150 Deutsche und 250 Österreicher. Der Dampfer sollte ursprünglich in etwa vierzehn Tagen in Rugen eintreffen.

Die braunschweigische Regierung. Die von der Landesversammlung ernannte neue Regierung der neuen Landesregierung wegen Befähigungsfähigkeit auf morgen verlagert werden.

Die Landtagswahlen in der Pfalz. Nach den endgültigen Feststellungen der Landtagswahlen in der Pfalz erhalten die Sozialdemokraten und die Bayerische Volkspartei je 4 Sitze, die Demokraten und die Unabhängigen je 1. Die Deutsche Volkspartei 3, die Kommunisten keinen Sitz.

Beschlagnahme eines Passagierdampfers. Einem Unabhängigen (P. M.) Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Mexiko gemeldet, daß ein englischer Truppenkommando in Veracruz in der Wohnung des Unabhängigen Passagierdampfers ein Waffenlager von etwa 200 Infanteriegewehren und zahlreichen Maschinengewehren fand. Die englischen Truppen beschlagnahmten die Waffen und verhafteten die Dampfer.

Völkerbund und Kriegsgefangene in Sibirien. Am 15. Juni fand eine öffentliche Sitzung des Völkerbundes in St. James-Palast statt. Es wurden die persische Frage und die Frage der Heimkehr der Kriegsgefangenen aus Sibirien erörtert. Bei der vorbereitenden Sitzung konnte die erforderliche Einstimmigkeit nicht erreicht werden. Es wurde daher beschlossen, daß der persische und der französische Vertreter eine besondere Zusammenkunft abhalten sollten, um die Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen.

Die Verhandlungen mit Krasin. Nach einer „Times“-Meldung soll Krasin zu verstehen gegeben haben, daß, falls die Moskauer Regierung gezwungen werden würde, die russischen auswärtigen Schulden anzuerkennen, sie darauf bestehen würde, daß man alle ihre Rechte und Privilegien, wie sie in dem alten Londoner Vertrag festgelegt seien, anerkenne. Sie meine damit hauptsächlich jene Teile des Londoner Vertrages, wonach Konstantinopel an Russland fallen würde.

Der Vorsitzende der ukrainischen Delegation bei der Friedenskonferenz stellt Lord George einen Protest zu gegen die Vertretung der Ukraine durch Krasin, da die Ukraine unabhängig sei und nicht unter den Bolschewiken stehe. Krasin glaubt zu wissen, daß sich die belgische und die japanische Regierung an den kommenden Besprechungen mit Krasin beteiligen werden. Die Reuter weiter vernimmt, daß eine neue Besprechung zwischen Krasin und dem belgischen Minister stattfinden, sobald Krasin die Antwort seiner Regierung aus Moskau erhalten hat.

Churchill über Deutschlands Vertragserfüllung. Im Unterhaus sagte Winston Churchill über die Erfüllung der Bestimmungen des Friedensvertrages über die Luftschiffahrt: Marshall Hoch und die alliierten Kommissare sind für die deutsche Abstraffung verantwortlich. Ich glaube, Deutschland erfüllt seine Verpflichtungen. Es erfüllt sie nicht nur, sondern übertrifft sie auch, aber es liegt ihm auch keine Hindernisse in den Weg.

Millerand und Lloyd George. Die Konferenz in Boulogne für den russischen Millerand und Lloyd George zur Vorbereitung der Konferenz in Spa wird nächsten Montag beginnen und bis Dienstag mittag dauern.

Die Vorkriegsverträge. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht heute eine Benachrichtigung, die der deutschen Regierung am 12. Juni übermittelt wurde, betr. Aufrechterhaltung gewisser Gattungen von Verträgen, und die lautet: Es wird die in nachfolgenden Kategorien angeführten, vor dem Krieg abgeschlossenen Verträge nicht als rechtmäßig aufrechterhalten nach den Bestimmungen des Abschnittes 3, 10. Teil des Versailles Vertrages zu gelten haben, was durch die Regierung der Republik die Aufrechterhaltung im allgemeinen Interesse nach § 8 des Artikels 200: 1. Der Gesandtschaftsverträge, 2. der Verträge zu militärischen oder Grenzschutzverträgen, 3. der Verträge, die Gesandten irgendwelcher Art begründen. Die Regierung der Republik wird der deutschen Regierung ferner in dem durch Artikel 200 § 8 vorgesehenen Zeitraum eine Liste der Verträge abgeben lassen, die nicht unter obige Kategorien fallen, deren Aufrechterhaltung jedoch im allgemeinen Interesse liegt.

Maurice Barres über den „Geist des Rheins“. Die Agence Havas überreicht nachstehende Meldung: „Als Raymond Boninore am letzten Sonntag in der „Gazette“ der Universalität in Straßburg den Vortrag hielt, gab er bekannt, daß Maurice Barres ein Reife, die Vorlesungen über den „Geist des Rheins“ halten werde. Barres hatte bereits der französischen Kammer gegenüber den Gedanken zum Ausdruck gebracht, daß zwischen Frankreich und den Rheinländern, die vertragsmäßig besetzt gehalten wurden, nur wirtschaftliche Beziehungen, sondern auch geistige Beziehungen gepflogen werden müßten. Und mit der Bitte dieser geistigen Beziehungen will Barres im Herbst in Straßburg den Anfang machen.“

Der Streik in Italien. Wie die „Giornale d'Italia“ aus Cremona berichtet, führte der Streik der katholischen Arbeiterorganisationen zu Zusammenstößen zwischen Landarbeitern und Grundbesitzern. Als Karabinieri in Bergamo die Arbeiter einsperrten.

Aber er konnte sich doch nicht entschließen, auf der Stelle zu gehen. Es war, als ob eine innere Stimme ihm zurief, daß er Margarete jetzt nicht sich selbst überlassen dürfe, daß er sich bereit halten müsse, ihrem Rufe zu folgen, weil sie vielleicht nie in ihrem Leben des liebevollen „Freunde“ dringender bedürfte, als in dieser Stunde.

Graue Zeit noch schritt er in seinem Arbeitszimmer auf und nieder, auf jedes Geräusch im Hause lauschend, um oft auf dem Sprünge, wieder zu Margarete zu gehen. Als es blieb alles still, und so raffte er sich denn schließlich auf seinen Weg anzutreten.

Benjamin sah ihn wirklich bereits mit Ungeduld erwartend zu haben, und Brüning hatte den Eindruck, daß die Unterredungsrichter noch bei seiner früheren Unterredungen in einer so hochgradigen Erregung gewesen habe. „Unsere Angelegenheiten sind wahrhaftig immer verworren“, sagte er nach der ersten Begrüßung, „und ich suche vergeblich nach dem Ariadnefaden, um dessen Hilfe ich mich auch die Lawyner widerstandslos heranziehen könnten.“

Da, sehen Sie sich, bitte, das Ding an, Herr Konjul! Das Ihr vermisstes Hunderttausendstück?“

Er legte eine große Goldmünze vor Brüning auf den Tisch, und nach einer Mäherung, die kaum länger als eine Sekunde gewährt hatte, erklärte der Konjul: „Gewiß — ist es!“

„Auch ich war nach der von Ihnen gegebenen Beschreibung keinen Augenblick im Zweifel, denn das eingetragene Datum des 2. September 1870 unterhalb des Napoleonskopfes ist deutlich erkennbar, wie die Inschriften des abgebogenen Geldes am Rande der Münze.“

„Wo hat man sie gefunden?“

„Ich habe sie in der Tasche meiner Weste gefunden, und ich frage, ob es nicht doch vielleicht im Bereich der Möglichkeit liegt, daß Ihnen die Münze schon früher irgendwo in die Hand gekommen ist.“

„Ich bin zufällig in der Lage, diese Frage auf das Bestimmteste zu verneinen. Am Tage meines Besuchs in Straßburg habe ich noch einmal meine Sammlungen, und ich bin mit voller Sicherheit, daß das Hunderttausendstück sich zu jener Zeit in dem Geschäftsbuch befand.“

Fortsetzung folgt.

Nachtgeheimnisse.

Roman von R. Orth.

Nachdruck verboten.

„Du willst unter Verlobung jetzt bekannt geben, Gerhard?“

„Ja, durch eine einfache Mitteilung an unsere Freunde — und dadurch, daß du mir die tolle Freude gewährst, deine Hand mit diesem Goldreif zu schmücken.“

Er hatte ein Glanz aus der Tasche gezogen und ihm den schlichten Verlobungsring entnommen. Aber als er jetzt die Hand Margaretes zu ergreifen suchte in der Absicht, ihr den Ring an den Finger zu stecken, wich sie zurück und bedeckte, in einen Stuhl sinkend, ihr Gesicht mit den Händen.

„Nicht jetzt, Gerhard!“ schluchzte sie. „Nicht jetzt! Ich kann ihn jetzt nicht nehmen — glaube mir doch, daß ich es nicht kann!“

Der erhobene Arm des Konjuls war schlaff herabgesunken. Eine majestätische Fingerringe spiegelte sich auf seinem Gesicht. „Du kommst nicht, Margarete? Und warum — warum mußt du es verweigern?“

„Weil noch etwas zwischen uns steht — etwas, was ich dir verschwiegen habe, etwas Furchtbares, daß dich mit Abscheu gegen mich erfüllen wird, wenn du es erfährst.“

Er neigte sich über sie und legte färsch seinen Arm um ihren Nacken. „Welche törichte Vorstellung, mein Lieb! Was du auch getan haben könntest, nie würde ich darum aufhören, dich zu lieben.“

Die schüttelte heftig den Kopf und suchte sich ihm zu entziehen. „Nein — nein — nein! Es ist etwas, das du mir niemals verzeihen kannst.“

„So laß mich wenigstens wissen, was es ist, Margarete! Ich kann es nicht ertragen, dich so verzweifelt zu sehen.“

„Du sollst es erfahren, aber nicht in diesem Augenblick. Ich habe nicht die Kraft, es dir jetzt zu sagen.“

„Nad wann wirst du dich mir anvertrauen?“

„Noch heute — ich verspreche dir, daß es noch heute geschehen wird. Wenn du mir nur für ein paar Stunden Ruhe gönnen willst, dann werde ich gewiß mutig und stark genug sein, dir alles zu sagen.“

Vielleicht würde er sich trotz der verzweifeltten Angst, die aus jedem ihrer Worte klang, durch diese Versicherung noch nicht haben bestimmen lassen, vor ihr zu gehen, wenn nicht ein unerwarteter Zufluß dem sehnlichen Verlangen Margaretes zu Hilfe gekommen wäre.

Frau Parmentier, die neue Gesellschafterin, erschien mit der Meldung, daß man den Herrn Konjul in sehr dringender Angelegenheit am Telefon zu sprechen wünsche. Sterbensschwer lag ihm das Herz in der Brust, als er auf Margarete blickte, die bei dem Eintritt der fremden Person all ihre Selbstbeherrschung aufgegeben hatte, um die furchtbare Erregung nicht zu offenbaren, in der sie sich befand, und die doch die tödliche Wunde ihrer Wangen so wenig verhehlen konnte, als die namenlose Traurigkeit in ihren noch von Tränen umflossenen Augen. Aber er mußte sich sagen, daß er ihr für den Moment in der Tat keine größere Wohltat erweisen konnte, als die, sie von seiner Gesellschaft zu befreien, und so ging er denn mit einem leichten halblauten Wort, der Bärtigkeit in sein Arbeitszimmer hinüber.

Aus der Stimme erkannte Brüning den Kriminalkommissar Deutbold als den Sprecher am anderen Ende des Drahtes. „Ich habe Sie im Auftrag des Untersuchungsrichters Ventmann angerufen, Herr Konjul! Er läßt Sie dringend bitten, ihn sofort aufzusuchen, denn es handelt sich um Feststellungen von der äußersten Wichtigkeit.“

„Ich kann gerade jetzt sehr schlecht abkommen“, erwiderte Brüning, dessen Gedanken noch ausdauerlich bei Margarete weilten, und dem neben der Aufregung und ungewohnten Spannung, in die ihre geheimnisvollen Andeutungen ihn versetzt hatten, alles andere nebensächlich erschien. „Würde es nicht genügen, wenn ich die betreffenden Mitteilungen durch Sie hier am Fernsprecher erhalte?“

„Nein, das ist nicht möglich, denn ich bin dazu nicht ermächtigt. Nur so viel kann ich Ihnen sagen, daß es sich um einen wichtigen Fund und um eine neue Spur in der Nordische handelt. Wenn Ihr Zeugnis in der Angelegenheit nicht liberant dringlich wäre, würde man sich gewiß nicht auf solche Art an Sie wenden. — Allerdings kann ich Ihnen auch noch mitteilen, daß Ihr Kasse Odenburg auf freien Fuß gesetzt worden ist. Wir sind der Meinung, daß sich der Verdacht gegen ihn nicht länger aufrechterhalten läßt.“

Unter anderen Umständen würde diese Eröffnung dem Konjul die aufrechten Freunde bereitet haben, und auch in diesem Augenblick ging es wie ein befreiendes Gefühl der Erleichterung durch seine Brust. Aber es wurde schnell zurückgedrängt durch eine andere Sorge, die von seiner Seele so ganz Besitz ergriffen hatte.

„Ich danke Ihnen für diese Nachricht“, sagte er nur. „Ich werde mich sobald als möglich bei dem Untersuchungs-

Modernes : Theater :

Separ. Eingang Diez Hof v. Holland

Samstag Sonntag Montag
8 Uhr ab 4 Uhr 8 Uhr

Der Schrei um Hilfe

Sensationelles. Detektiv-Drama
in 5 Akten

Rolfs Ferienreise.

Ein lustiges Abenteuer
des Detektiv-hilfen Rolfs.

Fleischausgabe.

Aus Fleischarten gelangt am Samstag bei
ämtlichen Metzgermeistern 1/2 Pfund Geflügel
zum Preise von 5.50 Mark zur Ausgabe.

Wer das Fleisch bis Samstag abends 6 Uhr nicht
abgeholt hat, verliert seinen Anspruch darauf.

Bad Ems, den 18. Juni 1920.

Verbrauchsmittel-Amt.

Baden in der offenen Bahn.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das
Baden in der offenen Bahn innerhalb des Stadtbereichs
bis an den Schlachthof polizeilich verboten ist.
Diese allgemein bekannte Tatsache hindert eine große
Anzahl der die Mittnachtschwimmanstalt besu-
chenden Badegäste nicht, das Verbot zu übertreten.
Täglich wird festgestellt, daß Badende die Schwimman-
stalt verlassen und die offene Bahn aufsuchen. Von
dem bestehenden Verbot ganz abgesehen, machen wir
eindringlichst darauf aufmerksam, daß das Baden in
der offenen Bahn immer mit Lebensgefahr verbunden
ist. Wir warnen daher hiermit nochmals.

Bad Ems, den 17. Juni 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Abdruck

Telegramm an Umsatzsteueramt Bad Ems.

Von Kleinhandelskursteuern sind im besetzten
Gebiete befreit die Befugungsgruppen und ihre Per-
sonal, sowie die Mitglieder der Rheinlandkommission
und ihr Personal. Befreiung gilt nicht für Familien-
angehörige auch nicht für Kurusherstellereisen. Schrift-
liche Anweisung folgt.

Landesfinanzamt Kassel.

Vorstehendes Telegramm wird mit dem Hinzufügen
zur Kenntnis der Kursteuerverpflichtigten Ge-
werbetreibenden gebracht, daß nunmehr Erstattung
der Kursteuer nur noch von den oben näher bezeich-
neten Personen und nach Erwerb von Gegenständen
des § 21 des Umsatzsteuergesetzes verlangt werden
kann.

Der § 21 des Umsatzsteuergesetzes lautet:

Die Steuer erhöht sich auf fünfzehn vom Hun-
dert bei der Veräußerung der folgenden Gegenstände
im Kleinhandel:

1. Edelmetalle sowie Gegenstände des Juwelier-
gewerbes oder der Gold- und Silbergeschmiedekunst aus
oder in Verbindung mit Edelmetallen, wenn es sich
nicht um eine bloße Belegung oder einen Uebergang
unverändert Stoffe mit Edelmetallteilen handelt: Edel-
steine, einschließlich der synthetischen, und Perlen so-
wie Gegenstände aus oder in Verbindung mit Edel-
steinen und Perlen. Als unverändert Stoff gilt auch eine
Beglückung mit nicht mehr als 500/1000 Silber. Vor-
richtungen, die zum Ausgleich körperlicher Gebrechen
dienen, unterliegen der erhöhten Steuer nicht;

2. Originalwerke der Plastik, Malerei und Graphik
Radierungen, Holzschnitte und Kupferstiche gelten als
Originalwerke.

Kunstwerkezeichnungen bleiben von der erhöhten
Steuer frei, wenn es sich nicht um Vorzugsdrucke auf
besonderem Papier handelt.

3. Antiquitäten, einschließlich alter Drucke, und
Gegenstände wie sie aus Viehhändler von Sammlern er-
worben werden, wenn diese Gegenstände nicht vorwie-
gend zu wissenschaftl. Zwecken gesammelt zu werden
pflegen;

4. Gebinde oder sonstige Herrichtungen aus Blumen
und Pflanzen, wenn das Eingeld für die einzelne Ver-
packung, einschließlich der als Behälter oder zur Zu-
sammenfassung oder Aufschmückung verwendeten Ge-
genstände dreißig Mark überschreitet;

5. Reit und Laufschärpe;

6. lebendes Wild.

Bad Ems, 15. Juni 1920.

Der Magistrat.

Umsatzsteueramt.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Abt. A ist heute
unter Nr. 116 nachstehende Firma eingetragen worden:
E. J. Wittmann und Co. Dampf-Verfahren: feiner
Liquor und Edelbranntwein-Brennerei Bad Ems.
Inhaber: 1. Kaufmann Karl Josef Wittmann in Bad
Ems, 2. Kaufmann Georg Heinz Kemmerer in Bad
Ems. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft
hat am 1. April 1920 begonnen. Zur Vertretung der
Gesellschaft ist jeder Gesellschafter ermächtigt. Die
unter Nr. 15 eingetragene Firma Karl Josef Wit-
mann in Bad Ems ist gelöscht.

Bad Ems, den 25. Mai 1920.

Das Amtsgericht.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem uns so schwer be-
troffenen Verluste, sprechen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer
Massengeil für die tröstenden Worte am Grabe, den Krankenschwestern
für die aufopfernde Pflege, ferner für die reichen Blumen Spenden unsern
herzlichsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wilh. Geis.

Holzheim, den 17. Juni 1920.

Wir haben unsere Preise

ohne Rücksicht auf die
hohen Selbstkosten, der
heutigen Marktlage u. den
Lederpreisen entsprechend

ganz bedeutend herabgesetzt!

Sehr vorteilhaft.
Besonders
empfehlenswert.

**Leder-
Ausschnitt**

Sohlen, Fleck etc.
aus
bestem Material.

Adolf Meyer

Leder- und Schuhwaren-Haus
Marktplatz 8 **DIEZ** Marktplatz 8

Rad-Sport

Großer Straßenpreis von Bad Ems

veranstaltet vom

Radfahrer-Verein 1909 Bad Ems, B. D. R.

Samstag, den 19. Juni 1920

abends 9 Uhr

Grosser

Lampion-Korso durch die Stadt

unter Beteiligung sämtlicher hiesiger
Gesang- und Sportvereine. Die Ver-
eine werden gebeten, ihre Fahnen
mitzubringen. Anschließend

Grosser FEST-KOMMERS

im Saalbau J. C. Flöck, Marktstr. 14.

Sonntag, den 20. Juni

Grosses Strassen-Rennen

über eine Strecke von 155,3 Km

Vormittags 7 Uhr

Antreten der Rennfahrer am Kurhaus.

7 1/2 Uhr

Start am Restaurant „Prinz Eitel“.

Mittags 12 Uhr

Erwarten der Rennfahrer

am Ziel Promenaden-Hotel, Bahnhofbrücke

mit Konzert.

Abends 6 Uhr

Grosser Festball mit Preisverteilung

im Saalbau J. C. Flöck, Marktstr. 14.

Reigen-, Kunstfahren u. Radballspiel

unter Beteiligung der besten Kunsthändler
der Rheinlande.

Eintritt: Herren 5 Mk., Damen 2 Mk.

Der Vorstand.

Neue Kartoffeln,
Neue Zwiebeln
u. Gurken

von
Frau Kapp, Bad Ems,
Blahgraben.

Lampions

in allen Größen u. Farben,
auch Herzen dazu, Illumi-
nationslampions, Ge-
werke in allen Preisklassen.

bengal. Fackeln

Magnesium-Fackeln, Wach-
fackeln, Sturmfackeln, son-
stige Artikel für so weit für
zum billigsten Tagespreis.

Ludwig Ebner,

Bad Ems, Silberaustr. 8

Erdlob-Vertilger Gasit

in Dosen à 150 M. vertilgt
auch die Wadst. eubigelt der
Pflanzen an: Karte Tabak,
Sonnenblumen u. Gemüse-
pflanzen, Bohnen, K. B.,
Endivien und alle sonstigen
Sämereien, Kränze u. Blumen
empfehlen

Karl Baumann,

Gärtner, Diez.

Nassau.

Das Jugendturnen am
Sonntag den 20. Juni
findet nicht statt.

Kursaal Bad Ems.

Sonntag, den 20. Juni 1920,

mittags von 12-1 Uhr:

Kammermusik-Matinée

ausgeführt durch die Herren

W. Schauss, 1. Violine, W. Voigt 2. Violine,
E. Breitschneider, Viola, W. Smirzly, Cello.

Vortragsfolge:

1. Streichquartett Nr. 14 W. A. Mozart
2. „ in Es-dur (Op. 125) Fr. Schubert
3. „ in F-dur (Op. 96) A. Dvorak

Preise der Plätze: Numerierter Saalsitz
Mk. 4.—, nicht num. Mk. 2.—

Karten sind bei Verwalter Bally im Kursaal
zu haben.

Tuberkulosewandermuseum

Nassau a. d. Lahn

Turnhalle der Stadtschule.

Geöffnet von Samstag den 12. Juni bis ein-
schließlich Sonntag den 20. Juni und zwar:

Sonntags v. 9-12 vorm. u. 2-6 nachm.,

Werktags von 2-6 Uhr nachmittags.

Regelmäßige Führung täglich um 4 1/2 Uhr nachm.

— Eintritt frei. —

Der Kreisverband vom Roten Kreuz

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

Soeben eingetroffen:
Frischer Schellfisch
u. Cablian,
Prima Schweine-
schmalz,
Corned-Beef u.
Blodwurst
Gebr. Weidenfeller,
Ems, Koblenzstr. 74

Feusterglas

wieder eingetroffen

bei

Wilh. Linkenbach,

Bad Ems.

Zimmermädchen

ge sucht.

Stadt London, Eng.

Alleinmädchen

ge sucht für Handball von

Beiden. Angeb. mit 4

10 an die G. 1441 St. Diez

Best. Mädchen

welche kochen kann für

Geld im 1. E. gesucht. 10

Koblenzstr. 3. Ems

Ein Puppenwagen

zu la. f. u. s. 10 an die G. 1441

St. Diez

Ein Bett u. Bettladen

zu verkaufen.

Koblenzstr. 2. Ems

Ein Gus-kessel

mittlere Größe, gut erhalten

zu verkaufen.

Koblenzstr. 3. Ems

Anzug

für 8-jähr. Jungen zu ka-

ge sucht. Off. mit 10 an

die G. 1441 St. Diez

Briefmarkensammler!

Offen Abkündigungsmar-

keine Höhe 1. 10. 10.

Werte (Post-10) 1. 10. 10.

kompl. Höhe 2. 10. 10.

Werte 10. 3. 10. 10.

Auf Wunsch werden Mar-

kenstempel. Sollen 1. 10.

gabe neue 10. 10. 10.

tom. 10. 10. 10. 10.

Postk. 10. 10. 10. 10.

Wartburg, Omp.

Kirch. Nachrichten

Bad Ems.

Evangelische Kirche

Sonntag, den 20. Juni.

3. nach Trinitatis.

Matth. 10.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor

Stelmach Fröhl.

Reiser Wilhelm Kirch

Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor

Kopfmann

Text: Apostel 5, 24-4.

Leser: Mt. 210, 234 S.

Nachm. 2 Uhr: Rie-

ge telb. 10.

Kirchliche Lieder: Herr Pastor

Emme.

Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 20. Juni.

3. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor

Stelmach Fröhl.

Reiser Wilhelm Kirch

Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor

Kopfmann

Text: Apostel 5, 24-4.

Leser: Mt. 210, 234 S.

Nachm. 2 Uhr: Rie-

ge telb. 10.

Kirchliche Lieder: Herr Pastor

Emme.

Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 20. Juni.

3. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor

Stelmach Fröhl.